

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Christoph Cellarii erleichterte Lateinische Grammatik

Cellarius, Christoph

Leipzig, 1786

VD18 13013459

Allgemeine Regeln.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15329

oder wo ein Comma zu wenig, und wegen eines gemeinschaftlichen Wortes ein Colon zu viel scheint.

175 Von der PROSODIA oder dem Sylbenmaase.

Profodia ist ein Theil der Grammatik, welche lehret den Sylben ihre rechte Quantität oder Maas zu geben, damit man sie desto leichter in Verse ordnen könne.

Eine Sylbe ist, in Ansehung ihrer Quantität, entweder lang, (*longa*,) oder kurz, (*brevis*,) oder lang und kurz, unbestimmt, (*anceps, communis, indifferens*,)

1. Eine Sylbe lang aussprechen, heißt im Lateinischen *Producere*; kurz aussprechen, *Corripere*.

2. Das Zeichen einer langen Sylbe ist (-) als: Mä-
ter; einer kurzen aber (·) als: Päter.

3. Zwei kurze Sylben gelten in der Poesie zum öftern für eine lange.

176 Alles, was man von dem Sylbenmaase wissen kann, kommt hauptsächlich auf die Auctorität an, d. i. auf das Exempel der alten Poeten; auf welches man sich aber alsdenn erst beruft, wenn es sich nicht unter die Regeln oder Classen, die man davon gemacht hat, bringen läßt.

Was man also aus den Regeln, die hier vorkommen werden, nicht erlernen kann, das ist in dem *Libro Memoriali* mit den gewöhnlichen Zeichen bemerkt worden.

177 Allgemeine Regeln.

(1) Ein Diphthongus macht die Sylbe lang; als: *Aetas, Aurum, Coena*.

1. *Prae* wird in den zusammengesetzten Wörtern, wenn ein Vocalis folget, mehrentheils *corripiret*; als: *Striptibus duris agitur sudibusque praestis*. Virgil.

1. Der Griechische Diphthongus EI wirft bisweilen sein I weg, oder wird in η verwandelt, daher entstehet *Chorëa, Platëa, Cytherëia*.

(2) Eine

(2) Eine Position macht die Sylbe lang; als: Mons, Carmen.

Positio wird genennet, wenn auf einen Vocalem zwey oder mehr Consonantes, sie seyn einfache, oder ein gedoppelter, entweder in demselben Worte, oder am Ende des vorhergehenden, und Anfang des folgenden Worte, stehen; als: Pons, Arma, Gaza, Rexit. *Discite iustitiam, moniti, nec temnere Diuos.* Virgil.

1. Das H wird in Versen für keinen Buchstaben gerechnet, daher es auch keine Position machet.

2. Wenn Iot in einem einfachen Worte in der Mitte zwischen zween Vocalibus stehet, so macht es den vorhergehenden Vocalem lang; als: Māior, ēius, Cūius, und wird gelesen, Maïior, cet. in einem zusammengesetzten Worte aber bleibet der vorhergehende Vocalis kurz; als: Biiugus, Multiugus.

3. Q und U zusammen machen keine Position, sondern die Sylbe bleibt, wie sie ist; als: āqua, ēquus.

4. Wenn ein stummer und fließender Buchstabe (*muta cum liquida*) in einer Sylbe beysammen stehen, so machen sie die vorhergehende Sylbe, wenn sie sonst kurz ist, lang und kurz: doch wird sie außer dem Vers kurz ausgesprochen, und daher im Libro Memoriali als kurz gezeichnet; als: Pātris, Tenēbrae, Volūcris; aber ein Vocalis, der an sich lang ist, kann dadurch nicht kurz gemacht werden; als: Mātris, Salūbris, Simulācrum, von *μητρης*, Salūtis, Simulācrum. Eben so ist es, wenn die Muta zur vorhergehenden, und die Liquida zur folgenden Sylbe gehöret; als: Abluo, Admodum, Obruo; denn hier entsteht eine ordentliche Position.

(3) Wenn ein Vocalis vor einem andern Vocali oder Diphthongo in eben demselben Worte stehet, so ist er kurz; als: Pius, Mihi, Doceam, Audiam.

1. Fio; hat ein langes i, es sey denn, daß ein R dazu komme, so ist das I kurz, als: Fīo, Fīam, Fierem, Fieri.

2. Die

2. Die Genitiui und Datiui quintae Declinationis haben ein lang E vor dem I, als: Diēi, Acīēi. Außer Rēi, Spēi, Fidēi, welche (außer den uralten Poeten) ein kurzes E haben. S. S. 55.

3. Die Genitiui in IVS haben außer der Poesie ein lang I, in der Poesie aber sind sie lang und kurz, außer dem Genitio Alius, so allezeit lang, und Alterius, so allezeit kurz ist.

4. Die Vocatiui: Cāi, Vultēi, Pompēi, behalten die Penultimam lang.

5. Eheu ist in der Penultima lang; Ohe aber anceps. Das O, womit man ausrufet, vor einem andern Vocali, wird auch lang und kurz gefunden.

6. Siehe auch unten num. (5) not. 4. und merke überhaupt, daß in den griechischen Wörtern der lange Vocalis oder Diphthongus auch vor einem andern Vocali lang bleibet; als: ēōus, von ἦως: man findet auch ēōus, von ἕωος, cet.

(4) Eine zusammengezogene Sylbe ist lang; als: Nil, für Nihil. Mālo, für Mauolo. Cōgo, für Coago. Alius, für Alius. Tibīcen, für Tibiicen.

(5) Der Accent muß mit der Aussprache der Wörter aus dem Gebrauche gemerket werden, und dienet zur Erkenntniß des Sylbenmaases nur in solchen Wörtern, welche zum wenigsten drey Sylben haben, darunter man die mittlere aus dem Ton zu beurtheilen hat, ob sie lang oder kurz sey, aus welchem man z. E. wahrnimmt, daß Ce, in Docere, lang; hingegen Mi, in Dominus, kurz ist.

1. Wenn ein Wort nicht drey Sylben hat, machet man es durch den Zusatz einer Sylbe am Anfange dreysylbig. Z. E. Scri in Scribo, ist lang, weil man sagt: Inscrībo. Li in Ligo, ist kurz, weil man sagt: Collīgo.

2. Ist aber die Sylbe, die man kennen will, zu weit vom Ende entfernt, so verkürzt man das Wort von hinten, damit solche die Penultima wird. Z. E. Mi in Hominibus, ist kurz, weil man sagt: Hominis. Du in Adulatur, ist lang, weil man sagt: Adūlor.

3. Um

3. Am sichersten ist der Accent, der sich sogleich auf die Analogie gründet. (S. §. 5. num. 2.) 3. E. Die Dativus in *ibus* haben ein kurz *i*, die Genitivi in *arum* und *orum* ein lang *a* und *o*, die Verba primae Coniugationis haben ein lang *a*, *et.* ausgenommen *Damus*, *dātis*, *et.* (S. §. 82.) Also wird die 3. Pers. Plur. Praet. Perf. in *erunt* bisweilen kurz gefunden.

4. Sonst hat man sich vor falschen Aussprachen um so viel mehr zu hüten, weil man dadurch auch zu Fehlern in Versen verlettet wird. Sonderlich ist zu bedenken, daß man in einigen Wörtern aus dem Griechischen den neuerlichen Accent nicht beybehält, welcher der Quantität zuwider ist. Man sollte von Rechtswegen sagen: *Andreas*, *Dorothea*, *Sophia*, *Ida*, *Alexandria* oder *Alexandrea*, *Basilus*, weil in griechischen Wörtern die Regel de Vocali ante Vocalem nicht gilt, sondern es darauf ankommt, ob der Vocalis an sich lang oder kurz ist, und keine tüchtige Ursache angegeben werden kann, warum 3. E. *Historia* und *Philosophia* nicht überein gesprochen werden sollten: Doch muß man in solchen Dingen dem allgemeinen Gebrauche bisweilen nachgeben.

Von der Quantität der ersten und mittlern 178 Sylben insonderheit.

(1) Die Derivata behalten die Quantität ihrer Primitiuorum, von welchen sie abstammen; 3. E. *Dominus* hat die erste Sylbe kurz, drum auch *Dömina*, *Döminor*; also auch *Lëgo*, *lëgebam*, *lëgam*; hingegen *lëgi*, *lëgeram*, *lëgisse*; s. unten num. (3.) *Valëre*, *Valëtudo*; *Virgïnis*, *Virgïneus*.

1. Es gehen einige hiervon ab; als; *Hūmanus*, *Māceo*, die Casus von *Rex*, *Sēcius*, *Sēdes*, *Tëgula*, und die Casus von *Vox*, welche in der ersten lang sind, obschon die erste in den Primitiuis: *Homo*, *Macer*, *Rego*, *Secus*, *Sedeo*, *Tego*, *Voco*, kurz ist.

2. Hingegen kommen von den langen *Dico*, *Dūco*, *Frāngo*, *Glōmus*, *Lūceo*, *Mōles*, *Nō*, *nāre*, *Pax*, *pācis*, *Pūfio*, *Sāgio*, *Sōpio*; die kurzen *Dicax*, *Dux*, *dūcis*, *Frā-*
gor,